

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
No 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamizeile 45 Goldpfennige. Nichterchein der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Postkontokonto Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Dr. 215

Altensteig, Mittwoch den 15. September

1926

## Hinterlegung der Locarno-Verträge

Genf, 14. Sept. Die an den Verträgen von Locarno beteiligten Mächte, nämlich Deutschland, England, Frankreich, Italien, Belgien, die Tschechoslowakei und Polen haben heute vormittag im Generalsekretariat des Völkerbundes die Ratifikationsurkunden zu diesen Verträgen niedergelegt. An dem Akt, der sich im Amtszimmer des Generalsekretärs Sir Erik Drummond vollzog, nahmen teil: Für Deutschland Reichsaußenminister Dr. Stresemann; für England der Außenminister Sir Austen Chamberlain; für Frankreich Außenminister Briand; für Italien der erste Delegierte Senator Scialoja; für Belgien Senator De Broderie; für die Tschechoslowakei Außenminister Benesch; und für Polen der Außenminister Jaleski, die alle von ihren juristischen Sachwaltern begleitet waren. Nach Prüfung der verschiedenen Urkunden wurde über deren Niederlegung für jeden einzelnen Vertrag ein besonderes Protokoll angefertigt, und von dem jeweils unterzeichneten Vertreter unterzeichnet. Nach Abschluß dieser Formalitäten richteten die Delegierten gemeinsam ein Telegramm an den Bürgermeister von Locarno. Mit der Niederlegung der Ratifikationsurkunden sind die Verträge endgültig in Kraft gesetzt worden.

### Das Ratiprojekt in der ersten Kommission

Genf, 14. Sept. Die erste (juristische) Kommission des Völkerbundes beriet heute den ihr von der Unterkommission vorgelegten Text des Projektes, das den Wahlmodus für die neun nichtständigen Ratmitglieder sowie das Datum ihres Mandatsantritts und die Bedingungen ihrer Wiederwählbarkeit regeln soll. Das Projekt weicht nur unwesentlich von den Bestimmungen ab, die der Völkerbundsrat in seiner Sitzung Anfangs September festgelegt hat. Bei der Regelung der Wahlmodalitäten sind einige neue Bestimmungen eingefügt worden, so z. B. für den Fall, daß ein nichtständiges Ratmitglied vor Ablauf seines Mandats aus dem Völkerbund ausscheidet. In diesem Fall wird der freigewordene Sitz in der darauffolgenden Sitzung des Völkerbundsrats durch Ergänzungswahl befehrt werden. Außer diesen französischen Anträgen enthält das Projekt die Bestimmung, daß bei der Abstimmung über die Wiederwählbarkeit auch die Stimmenthaltungen gezählt und berücksichtigt werden müssen. Voraussetzung für die Entziehung der Vollversammlung über die Wiederwählbarkeit eines Mitgliedes ist, daß ein schriftliches Gesuch des betreffenden Völkerbundsmitgliedes dem Präsidenten der Vollversammlung spätestens am Vorabend der Wahl überreicht worden ist. Der Vollversammlung bleibt es vorbehalten, das Gesuch ohne Diskussion einer Kommission zur Prüfung zu überweisen. Das Projekt stellt im übrigen fest, daß niemals mehr als drei wiederwählbare Mitglieder dem Rat angehören dürfen. Wenn die Vollversammlung sich mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit für die Wiederwählbarkeit von mehr als drei nichtständigen Mitgliedern ausspricht, so scheiden diejenigen Bewerber aus, die die niedrigste Anzahl von Stimmen erhalten haben.

### Die rückständigen Beitragsgelder für den Völkerbund

London, 14. Sept. Am 1. September betragen die rückständigen Beitragsgelder von Mitgliederstaaten des Völkerbundes rund 266 000 Pfund. Davon entfallen auf China 187 000 Pfund. China ist seit dem Jahre 1922 in Verzug, obwohl für dieses Land die zu zahlenden Annuitäten herabgesetzt und auch die Rückstände zu Chinas Gunsten reduziert worden sind. Peru befindet sich seit 1920 mit 47 500 Pfund im Rückstand. Weiter folgen Bolivien, Honduras, Nicaragua, Guatemala, Panama, San Salvador, Paraguay und Libanon, die Beträge zwischen 600 und 30 500 Pfund schulden.

## Genf und die New Yorker Börse

Die amtlichen New Yorker Börsenberichte vom 9. sowohl als auch vom 11. ds. Mts. schließen mit dem Satz: Bemerkenswert fest lagen deutsche Anleihen. Wenn die Börse, der höchste Gradmesser zur Beurteilung der Lage eines Landes, so auf Deutschlands Eintritt in den Völkerbund reagiert, so ist das der beste Beweis dafür, daß man in Amerika Deutschlands Aufnahme in Genf auf das Günstigste beurteilt. Besonders beachtenswert sind die Verhältnisse, unter denen die deutschen Papiere sich befestigen konnten. Am 9. September mußten sich auf stimmulierende Gerüchte hin — man sprach von einer Hinaufsetzung der Diskontsätze der Bundesreservebank — alle bekannten und gesuchten Werte Kurseinbußen gefallen lassen. Nur die deutschen

Werte konnten nicht nur ihren Stand behaupten, sondern noch darüber hinaus Kursgewinne erzielen. So stiegen die Mark auf 23,21%, 7prozent. Dawes-Anleihe auf 106%, 7prozent. A.G. auf 103%, um nur einige Beispiele zu nennen. Diese Beurteilung der deutschen Werte an der führenden Börse der Welt beweist klar, daß der Kurs der deutschen Politik der letzten Jahre, der mit Deutschlands Eintritt in den Völkerbund in Genf einen gewissen Abschluß gefunden hat, der richtige war. Die Atmosphäre des Hasses und des Mißtrauens gegen alles Deutsche, die während und auch noch einige Jahre nach dem Kriege die Welt beherrschte ist verschwunden. Die Anlage seiner Gelder in deutschen Werten gilt heute dem Amerikaner als ebenso sicher, als wenn er es in einer inneren Anleihe seines Landes untergebracht hätte. Die jetzigen Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt der Welt sind also ein untüchtliches Zeichen für die Richtigkeit der vielgeschmähten Erfüllungspolitik. Und dadurch, daß Deutschland seinen Vertragsgegnern immer wieder erklärt hat: Wir sind bereit zu zahlen, aber nur im Rahmen des Möglichen, kommt nach Deutschland und beurteilt selbst, wieviel wir zahlen können —, nur durch diese offene Politik ohne jeden Hintergedanken und ohne jede Geheimklause ist es möglich gewesen, das internationale Mißtrauen gegen uns langsam in das Gegenteil zu verwandeln. Und die im Gegenzug zu anderen Ländern, z. B. Frankreich und Polen, pünktlich geleisteten Zins- und Amortisationszahlungen haben dieses Vertrauen noch verstärkt. Versailles, Dawesplan und Genf, das sind die drei großen Stappen der Nachkriegspolitik.

Vom Diktat über freie Vereinbarung zur Gleichberechtigung. Der Wiederaufbau unseres Vaterlandes schreitet fräftig voran.

## Neues vom Tage

### Der Typhus in Hannover. Bisher 879 Erkrankungen und 17 Todesfälle

Hannover, 14. Sept. Die Typhusepidemie ist immer noch stark im Steigen. Die Zahl der Erkrankungen ist nach amtlicher Mitteilung seit gestern auf 879, also um 146 Fälle, gestiegen. Die Zahl der Todesfälle beträgt zurzeit 17. Die Angriffe auf die maßgebenden Stellen mehren sich.

### Eine englische Expedition auf dem Yangtse

London, 14. Sept. „Morning Post“ meldet aus Shanghai: Eine neue britische Expedition nach Wanhien zum Zweck, die noch zurückgehaltenen Schiffe zu befreien, steht bevor. Amerikanischen und japanischen Marineberichten zufolge, die in Peking für richtig gehalten werden, sollen im Verlauf der ersten Expedition in Wanhien 5000 Menschen getötet worden sein. Der Korrespondent bezeichnet das Gescheh in Wanhien als den wahrscheinlich blutigsten Tag in der modernen Geschichte Chinas.

### Das Ergebnis der spanischen Volksabstimmung

Madrid, 14. Sept. Die Volksabstimmung hat ihren Abschluß gefunden. Bis um 9 Uhr abends lagen etwa 5 Millionen Zustimmungen für die Regierung vor. Die Ergebnisse aus einigen Provinzen fehlen noch, sodas mit einer Gesamtziffer von 6 Millionen gerechnet wird. Abends gab Primo de Rivera zur Feier seines Regierungsantritts den Regierungsmitgliedern ein Bankett. Heute fand ein Kabinettsrat statt, der sich mit den Maßnahmen für die Konstituierung der Nationalversammlung beschäftigte.

### Das Urteil des spanischen Kriegsgerichts über die Revolutionäre

Paris, 14. Sept. Das Kriegsgericht in Segovia verurteilte den Präsidenten der Artillerieakademie zum Tode und 45 Offiziere zu lebenslänglichem Zuchthaus. — Das in mitternächtlicher Sitzung gefällte Todesurteil gegen den Kommandanten der Artillerieakademie in Segovia wurde telegraphisch vom König in lebenslänglichem Zuchthaus abgeändert. Die Stadtgerichte in Coruna und Valencia haben mit ihrer Arbeit begonnen.

### Bündnis zwischen Mongolei und Fong?

Moskau, 14. Sept. Wie aus Urga berichtet wird, soll dieser Tage zwischen der Mongolei und dem General Fong ein Bündnis abgeschlossen werden, in dem Fong als Vertreter Chinas anerkannt wird und die Mongolei sich verpflichtet, die Nationalarmee Fongs während des Kampfes gegen Tschanghollin zu unterstützen. Fong wird sich nach Abschluß dieses Bündnisses an die Front begeben, um persönlich den Feldzug zur Rückeroberung Peking zu leiten.

## Abschluß der Verhandlungen über die Rückwirkung der Locarno-Verträge bis Ende dieser Woche?

Paris, 14. Sept. Briand hat sich, wie aus Genf mitgeteilt wird, entschlossen, bis Ende dieser Woche in Genf zu bleiben, um die Verhandlungen mit Dr. Stresemann über die Rückwirkung der Locarno-Verträge weiter zu führen.

### Deutschland und die Kandidatur Polens

Berlin, 14. Sept. Zu der Frage, wie sich die deutsche Delegation in Genf zu einer Kandidatur Polens für einen nichtständigen und wiederwählbaren Ratssitz stellt, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die deutsche Delegation naturgemäß aus taktischen Erwägungen heraus, ihre Stellungnahme bis zum letzten Augenblick geheim halten müsse. Es scheint jedoch sicher, daß Polen Mitglied des Völkerbunds wird und wenn es wenig bestimmt war, daß Polen damit auch den Charakter der Wiederwählbarkeit erhielt, so scheinen sich jedoch auch hierfür die Chancen Polens gebessert zu haben.

### Rassenerkrankungen nach dem Genuß von verdorbenen Fleischwaren

Duisburg, 14. Sept. Infolge Genusses von verdorbenen Fleischwaren sind hier 37 Personen erkrankt. 8 von ihnen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Mergerei, aus der die verdorbenen Fleischwaren stammten, wurde heute vormittag von der Polizei geschlossen, nachdem durch die bakteriologische Untersuchung bei einigen Erkrankten Paratyphus festgestellt worden war.

### Japan und die Ereignisse in China

Tokio, 14. Sept. Der Minister des Auswärtigen erklärte mit Nachdruck, daß Japan beabsichtige, China gegenüber weiter neutral zu bleiben, daß es aber die nötigen Maßnahmen ergreifen würde, um das Leben und die Interessen der Japaner zu schützen, falls sie gefährdet werden sollten.

### Feuergefecht zwischen Einbrechern und Polizei

Dortmund, 14. Sept. Gestern nacht überraschte ein Fahrradhändler in seinem Laden in Lünen mehrere Einbrecher. Die Einbrecher brachten dem Besitzer einen schweren Bauchschuß bei. Als sie von einer Polizeistreife gestellt werden sollten, entwickelte sich eine Schießerei, wobei ein Einbrecher getötet und zwei Oberwachmeister schwer verletzt wurden. Der andere Einbrecher konnte bald darauf festgenommen werden.

### Die Ereignisse in China

London, 14. Sept. Zuständige Londoner Kreise haben beruhigende Nachrichten über China erhalten. Nach dem letzten Telegramm habe General Jangsen die Absendung einer Abordnung nach Tschang angeboten, um den Zwischenfall von Wanhien zu besprechen. Der britische Admiral, der sich augenblicklich auf dem Yangtse befindet, werde sich nach Tschang begeben, um die Abordnung zu treffen. Das gegen die ausländischen Schiffe gerichtete Feuer sei nun eingestellt.

### Abschurz eines französischen Militärflugzeuges

Paris, 14. Sept. In der Nähe von Chalons J. Marne geriet ein Militärflugzeug auf dem Wege nach Metz in Brand und stürzte ab. Die beiden Piloten, zwei Offiziere, verbrannten.

### Regelung des Arbeiterverkehrs an der deutsch-saarländischen Grenze

Saarbrücken, 14. Sept. Zwischen Vertretern der deutschen und französischen Regierung und der Regierungskommission des Saargebiets ist heute in Saarbrücken ein Protokoll über die Regelung des Arbeiterverkehrs an der deutsch-saarländischen Grenze unterzeichnet worden. Dieses enthält Bestimmungen zur Erleichterung der im deutschen Zollgebiet wohnenden und im Saargebiet beschäftigten, sowie der im Saargebiet wohnenden und im deutschen Zollgebiet beschäftigten Arbeiter. Die Erleichterungen liegen vornehmlich auf zollrechtlichem Gebiet und betreffen die Mitnahme von Fahrrädern, Mundvorrat und Deputaten, sowie des Lohnes, ferner den Bezug von Arzneien und Verbandsmitteln. Ein Teil der Bestimmungen des Protokolls wird bereits am 1. November 1926 in Kraft treten. Rest nach Einholung der in Deutschland und Frankreich erforderlichen parlamentarischen Zustimmung. Die gleichzeitig geführten Verhandlungen über den kleinen Grenzverkehr bezüglich der Saargebiets und die damit zusammenhängenden Fragen stehen vor dem Abschluß.





Schweinepreise, Postingen: Vöcker 25-30, Milchschweine 25-35 A. - Heilbronn: Milchschweine 25-35, Vöcker 25-35 A. - Gaiingen: Sau- schweine 25-35, Vöcker 25-35 A. - Ravensburg: Deckel 24-35, Vöcker 25-35 A. - Saulgau: Deckel 22-30, Vöcker bis 30 A. - Rot am See: Milchschweine 25-35 A das Stck.

Stationärer Viehmärkte vom 14. Sept. Kartoffelmärkte auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 600 Sack, Preis 4,10-4,50 A für 1 Sack. - Rohobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 1000 Sack, Preis 6,50-6,70 A für 1 Sack.

Stationärer Viehmärkte vom 14. Sept. Starke Angebote und laue Nachfrage drücken auf dem Viehmärkte die Preise, insbesondere von Kälbern und Stuten. Sehr schöne Kälber gab es zu 15 und 16 A, geringere 8-14 A, Kälberinnen 10-18 A, Saalerbüchsen 20-22 A, Stiere 20-30 A, Zweifelhafte übermäßig 15-18 A, Brombeeren 30 A das Pfund. Der geringe Ertrag der Preisbeverne hat den hohen Marktpreis von 60 A, Weintrauben waren billiger, schöne Ware gab es schon zu 20 und 25 A, Bonanen zu 45 A das Pfund.

Obstpreise. Dem Rohobstmarkt in Neudingen wurden 200 Sack Kirschen und Birnen zugeführt, Preis 5,50-7 A. - Auf dem Rohobstmarkt in Illm folgten Kirschen, gemischtes Obst 4-4,50 A pro Sack.

Altensteig, 14. September. (Marktbericht.) Dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt, 120 Paar Ochsen (Preis pro Paar 1000-1000 A), 34 Stück Kühe (Stück 300 bis 600 A), 28 Stück Kalbinnen (Stück 400-600 A), 35 Stück Jungvieh (Stück 100-350 A). Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 163 Paar Milchschweine, Preis pro Paar 35-50 A, 95 Paar Sauerschweine, Preis pro Paar 120-160 A. - Der Handel auf dem Vieh- und Schweinemarkt war sehr lebhaft.

### Beste Nachrichten.

Empfang der englischen Presse durch Dr. Stresemann  
Genf, 14. Sept. Reichsminister Dr. Stresemann empfing heute aus Anlaß des Austausches und der Niederlegung der Ratifikationsurkunden über den Vertrag von Locarno die in Genf anwesenden Vertreter der englischen Presse. Dr. Stresemann wies in seinen Ausführungen auf die Vorgeschichte und die politische Bedeutung des Locarno-Vertrages hin unter besonderer Hervorhebung des bedeutenden Anteils, den der englische Außenminister Sir Austen Chamberlain dabei gehabt habe. Dem Genannten sowie der englischen Regierung Dank auszusprechen für ihre wertvolle Tätigkeit beim Zustandekommen des Vertrages von Locarno sei ihm heute Pflicht und Bedürfnis.

### „Manchester Guardian“ über die Befahungsfrage

London, 14. Sept. „Manchester Guardian“ weist auf die natürliche Erbitterung hin, die die Anwesenheit britischer Befahungsstruppen in Wiesbaden verursacht. Seit 5 Jahren habe England sich bemüht, die Deutschen vor den Franzosen zu schützen. Aus diesem Grunde seien die englischen Truppen in Deutschland geblieben, aber es frage sich nun, ob es nicht im Interesse der künftigen Beziehungen Deutschlands und Englands besser sei, sie nunmehr zurückzuziehen.

### Zur Typhusepidemie in Hannover

Berlin, 14. Sept. Dem amtlichen preussischen Pressedienst wird aus Hannover von einem dorthin entsandten Kommissar des preussischen Gesundheitsministeriums gemeldet: Die Zahl der Typhusfälle betrug am Dienstagabend rund 1000, die Zahl der Todesfälle 30. Leider muß nach menschlichen Ermessen mit einem weiteren Ansteigen der Erkrankungen und mit weiteren Todesfällen gerechnet werden. Außer den genannten 1000 Kranken, die bereits in Krankenhäusern und Schulen isoliert sind, dürften mehrere hundert Erkrankte in den Wohnungen untergebracht sein. Ueber die Ursache der Erkrankungen haben die am Dienstag getroffenen Feststellungen die Annahme bestätigt, daß bei der Mitte August beobachteten Verunreinigung des Rüdinger Wasserwerks auch Typhuskeime in die Leitung gelangt sind. Die verunreinigten Brunnen sind ausgeschaltet und das gesamte Wasser wird gechlort und behördlich kontrolliert. Alle die von dem städtischen Kollegium getroffenen Maßnahmen sind von dem Regierungsvertreter eingehend geprüft und als vollkommen einwandfrei befunden worden. Die Schutzimpfungen haben am Dienstag begonnen. Sie werden unter starkem Andrang der Bevölkerung durchgeführt.

### Nord aus Nahe

Berlin, 14. Sept. In der Münzstraße im Berliner Scheunenviertel war am 4. d. M. der 22 Jahre alte Fritz Meckelburg von 2 Männern angefallen und niedergesto-

chen worden. Es wurde zuerst Ueberfall mit Todeserfolg angenommen. Die polizeilichen Ermittlungen haben jedoch jetzt ergeben, daß es sich um einen Nord aus Nahe handele. Meckelburg hatte mit den beiden noch unbekannten Männern verschiedene Einbrüche verübt und hatte, weil er sich bei der Verteilung der Beute betrogen glaubte, gedroht, sie bei der Polizei anzuzeigen.

### Die Bergarbeiterinternationale einberufen

Berlin, 15. Sept. Wie der „Vorwärts“ aus Amsterdam meldet, hat die Bergarbeiterinternationale zum 30. September eine Sitzung nach Ostende einberufen, um für den Fall eines Scheiterns der Verhandlungen im englischen Kampf eine internationale Streikaktion zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter einzuleiten. Der internationale Gewerkschaftsbund hat bisher, abgesehen von 1,5 Millionen Gulden Darlehen, 225 000 Gulden als Beitrag der Landeszentralen für die englischen Bergarbeiter überwiesen.

### Reichskonferenz der Bergarbeiter zur Beratung über einen internationalen Streik

Berlin, 15. Sept. Der Deutsche Bergarbeiterverband wird, nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Bochum am 21. September eine Reichskonferenz nach Düsseldorf einberufen, wo zu dem Beschluß der Exekutive der Bergarbeiterinternationale Stellung genommen werden soll, nach dem die Landesorganisationen beauftragt werden, die Frage eines Solidaritätsstreiks für die ausgesperrten englischen Bergarbeiter in Erwägung zu ziehen.

### Blutige Schieberei

Steckrade, 14. Sept. Als heute ein Kriminalbeamter einen Arbeiter festnehmen wollte, schoß dieser auf den Beamten, der einen Oberschenkelschuß erhielt. Einem zu Hilfe eilenden Polizeibeamten brachte er mehrere Schüsse bei, die dessen Tod befürchteten lassen. Nach längerem Kampfe konnte er schließlich verhaftet werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig L o u f. Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig



## 4-Sitzer-Auto

6/20 PS. AGA, 6fach bereift, mit Boschlicht und Anlaffer sehr gut im Lauf, erstklassiger Bergsteiger, in maschinell gutem Zustand, gibt ausnahmsweise billig ab

**Benz & Koch, Automobile, Nagold**  
Telefon Nr. 2.

### W. Jorkant Simmersfeld.

#### Der Kaltenbach-Spielbergweg

(von der Böttelinger Grenze am Forstwarthaus vorbei bis zur Staatsstraße) ist wegen Neubauarbeiten bis auf Weiteres

## gesperrt.

Fünfdronn.  
Einige tausend

### Täfer-Schindeln

(handgemacht)  
hat zu verkaufen  
Großmann.

Trockenes, kleines

## Bündelholz

sowie

### Schwarten- schlegel

hat abzugeben  
Martin Braun,  
Sägwerk, Altensteig.

---

**Jung-Hühner**  
beste Leget, liefert  
Gestügelhof in Mergentheim 20  
Werkstätte frei,  
Wiederverkäufer an all. Orten gesucht.

### Besenfeld.

## Dankfagung.



Für die uns so wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer lieben, unergelichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Barbara Schneider

geb. Böker  
Gutsbesizers-Witwe

von allen Seiten erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Baumann im Hause und am Grabe, den erhebenden Gesang des Herrn Hauptlehrers Frank mit seinem Männergesangsverein, die liebevolle Pflege der Schwester Marie während der langen Krankheit, sowie für die vielen Kranz- u. Blumenpenden sagen herzl. Dank die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Armbruster, Gutsbesitzer  
mit Frau Marie, geb. Schneider  
und 3 Enkelkinder.

### Drei neue Rheinlieder

für eine Singstimme mit Klavierbegleitung.

**Frühling am Rhein** „Deutschland erwache, 's ist Frühling am Rhein“  
Von Otto Höfer  
für hohe und mittlere Stimmen, je Bl. 1.50

**Rheinsehnsucht** „Nun hab ich dich gesehen, du wundergriener Rhein“  
Von Fritz Wähler  
für Mittelstimme Bl. 1.50

**Rheinlied** „So wahr ein Gott im Himmel ist, wir bleiben deutsch am Rhein“  
Von Dr. F. Glühmann  
für Mittelstimme Bl. 1.50

Die schwungvolle Musik und lebenswührende anmutige Dichtung haben diese Lieder bereits vollständig gemacht.  
Zu beziehen durch die

**W. Rieder'sche Buchhandlung, Altensteig.**  
Verlag W. J. Fongar, Köln am Rhein.

Zumweiter.

## Todes-Anzeige.



Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Onkel und Schwager

### Andreas Morhard

im Alter von 62 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten  
der Bruder: Johannes Morhard.  
Beerdigung Freitag Mittag 2 Uhr.

## Mädchen

gesucht.  
Tüchtiges, fleißiges u. ehrliches Mädchen für den Haushalt gesucht, das selbe könnte nebenbei das Kochen erlernen.  
Eintritt 1. Oktober.  
Frau Th. Reck, Sägwerk  
Ehningen bei Böblingen.

Altensteig



Neue holländische

## Salzheringe

pur Milchher sind eingetroffen bei

### Chr. Burghard jr.



## Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Taillenkünder, Röcke, Blusen

# C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

ECKE METZGER- & BLUMENSTRASSE



Johann Peter Hebel

September sind 100 Jahre seit dem Todestag des alemannischen Dichters Johann Peter Hebel verfloßen. In der Heimat Hebels, wo jedes Jahr zu seinem Andenken das Hebelmähli begangen wird, im ganzen badischen Lande und weit darüber hinaus wird in den nächsten Wochen überall das Gedächtnis an den Dichter durch Gedenkfeiern gewürdigt. Johann Peter Hebel wurde am 10. Mai 1790 als der Sohn des in Hausen lebenden Webers Hebel geboren, während sich seine Eltern in Basel, wo sie früher bei Major Jelin in Dienst standen, aufhielten. Er verlor schon im folgenden Jahr den Vater und am 26. Oktober 1793 die Mutter. Da er schon von Hausen aus das Gymnasium von Schopfheim besucht hatte und im folgenden Jahre konfirmiert worden war, wurde er nach Karlsruhe zum weiteren Besuch des Gymnasiums geschickt. 1778 bezog er die Universität Erlangen und verbrachte dort seine gesamte Studienzeit. Nachdem er die theologische Prüfung bestanden hatte, war er lange Zeit in Pörrach als Hauslehrer beschäftigt und erhielt endlich eine Anstellung als Präzeptoratsvikar. Im Jahre 1792 kam er als Subdiakonikus nach Karlsruhe. In dieser Zeit begann er seine alemannischen Gedichte zu verfassen. Aus seinem Studium als Altphilologe und Theologe heraus hatte er hierzu Vorbild und Anregung an dem griechischen Dichter Theokrit; in seinem Herzen aber bewegte ihn hierzu die Liebe zu seiner schönen oberländischen Heimat, an der er immer noch mit der ganzen Seele hing und die er auch sein Leben lang nicht vergah und immer wieder versuchte. Besonders nah gingen ihm daher die Jahre, als das badische Oberland von den Franzosen durchzogen wurde und seine Landsleute unter Einquartierungen und Plünderungen schwer zu leiden hatten. Er war in Gedanken immer in seiner Heimat und hatte dort eine Reihe guter Freunde und auch eine Freundin, die Gustave Frest aus dem Pfarrhaus in Weil, mit der er stets im Briefwechsel stand. Hebel rückte in Karlsruhe nach und nach in angesehenere Stellungen auf und war lange Jahre Direktor am Gymnasium. In dieser Zeit wurde ihm die Herausgabe des Rheinischen Hausfreunds übertragen, in dem er all die vielen Erzählungen unterbrachte, mit denen er die Gesellschaften, in denen er viel verkehrte, gerne unterhielt. Kurz vor seinem Tode am 22. März 1818 ernannte ihn Großherzog Karl zum ersten badischen Prälaten. Als solcher wurde er nach Eröffnung des badischen Landtages Mitglied der ersten Kammer. Er war von dieser Zeit an beruflich sehr viel im badischen Lande unterwegs und hatte an den Schulanstalten u. a. die Prüfungen abzuhalten. Obgleich er in den letzten Jahren leidend war und ihn die Berufstätigkeit sehr anstrengte, meldete er sich doch noch in seinem letzten Brief, den er am 6. September 1826 schrieb, bei seinem Freund, dem Direktor Nöhl in Mannheim zum Besuch an. Die Schüler der obersten Klasse des Gymnasiums brachten ihm dort nach der Prüfung an einem schönen Herbstabend eine Huldigung dar, während er sich auf einer Bootsfahrt auf dem Neckar befand. Da er in der nächsten Zeit noch eine Prüfung in Heidelberg abzuhalten hatte, begab er sich nach Schwetzingen, um sich dort einige Tage auszuruhen und von dem Leiden, das ihn wiederum sehr angegriffen hatte, zu erholen. Allein der Aufenthalt brachte ihm keine Besserung, sondern warf ihn aufs Krankenlager bei der Frau des Gartenbauvereins Jenzel, wo er eingeladen war. In der Nacht vom 21. auf 22. September erlöschte dort sein Leben. Er wurde auf dem Friedhofe in Schwetzingen begraben.

Wirtschaftliches.

Aus dem Wirtschaftsrecht

Die Höhe der Verzugszinsen. In welcher Höhe Verzugszinsen gefordert werden können, steht eindeutig noch immer nicht fest. Das Reichsgericht hat sich wiederholt auf den Standpunkt gestellt, daß in der Zeit des Uebergangs von der Papiermark zur Goldmarkwährung Banken wie Privatleute bei wertbefähigten Schulden, bei denen durch die Garantie der Wertbefähigkeit die Gefahr der Geldentwertung ausgeschlossen war, keine erhöhten Zinsen berechnen dürfen. In diesem Zusammenhang hat das Reichsgericht noch in einer Entscheidung vom 31. März 1926 zum Ausdruck gebracht, der Gläubiger könne eine höhere als die gesetzliche Verzinsung nach Paragr. 288 Abs. 2 BGB. nur dann verlangen, wenn der Nachweis, daß ihm ein Schaden durch Vorenthaltung der Reichsmarksumme erwachsen sei, etwa durch die notwendige Beschaffung eines Darlehens zu höheren Zinsen, erbracht wird. Der Nachweis dieses Schadens wird im Einzelfall nicht leicht zu führen sein, sobald eine einheitliche und der gegenwärtigen Wirtschaftslage entsprechende Festlegung der Rechtsprechung auch ohne Nachweis eines Schadens im Einzelfalle unter Zugrundelegung des Reichsbankdiskontes unumgänglich notwendig erscheint. In diesem Zusammenhang dürfte es von besonderem Interesse sein, zu hören, daß beispielsweise das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. Verzugszinsen in voller Höhe der jeweiligen Wechsel- und Scheckzinsen zuläßt (d. h. 2 Prozent über Reichsbankdiskont), während die Berliner Gerichte, soweit der Gläubiger einen Satz von 9 Prozent per anno verlangt, den Schadensnachweis nicht erfordern.

Gegen die Verbrauchsbesteuerung

Bei der lektin erfolgten Veranlagung zur Einkommen von den eigenen Angaben der Steuerpflichtigen mit dem Hinweis auf die Vorschrift des Paragraphen 49 E. St. G. und damit begründet, daß nach dem festzustellenden

Verbrauch des Pflichtigen das steuerbare Einkommen festgesetzt worden sei. Diese Beobachtung hat dem Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie Veranlassung gegeben, den Reichsminister der Finanzen erneut auf das dringendste zu bitten, sich dafür einzusetzen, daß alsbald eine Aufhebung der Vorschriften über die Verbrauchsbesteuerung (Paragraph 49 E. St. G.) erfolgt. Der Hansabund hat betont, daß die Besteuerung des Verbrauchs als berechnete Korrekturmaßnahme der Einkommensbesteuerung nicht anzusehen sei. Die praktische Anwendung des Paragraph 49 E. St. G. habe bislang zur Genüge gezeigt, daß diese Vorschrift, gedacht als Möglichkeit der Erfassung bestimmter weniger Steuerpflichtiger, nichts weiter ist als ein Instrument für willkürliche Eingriffe der Finanzämter gegenüber allen Pflichtigen. Er beeinträchtigt die Rechtssicherheit auf dem Gebiete der Veranlagung und Erhebung der Einkommensteuer und trage an seiner Stelle erheblich dazu bei, daß das so dringend notwendige Vertrauensverhältnis zwischen der Steuerbehörde und dem Zensiten bzw. zwischen Reich und Wirtschaft nicht nur gehoben, im Gegenteil sogar mehr und mehr untergraben wird. Der aus der Anwendung des Paragraph 49 E. St. G. bisher erwachsene fiskalische Nutzen müsse, abgesehen davon, daß er außerordentlich gering ist, demgegenüber außer Betracht bleiben.

Der Viegenhaftverkehr und die Viegenhaftpreise in Württemberg im ersten Vierteljahr 1926. Laut Statistischem Landesamt sind im ersten Vierteljahr 1926 in Württemberg insgesamt 13 617 Viegenhaftsumfänge mit einer Veräußerungssumme von 36 883 694 Reichsmark erfolgt gegen 10 612 mit 48 471 134 Reichsmark im Vierteljahrsdurchschnitt 1925. Der Rückgang des Viegenhaftverkehrs betrifft den gewöhnlichen (freihändigen) Käufer als den sonstigen. Der Landesdurchschnittspreis in Aedern zeigt wie schon in den beiden letzten Vierteljahren einen Rückgang, in Wiesen eine kleine Erhöhung und in Weinbergen einen starken Rückgang. Für die Ortsklasse von 2000 und weniger Einwohnern, die die eigentlichen landwirtschaftlichen Gemeinden in sich schließt, zeigt der Durchschnittspreis sowohl für Aedern wie für Wiesen einen Rückgang, wohl eine Folge der ungünstigen Lage, in der sich unsere Landwirtschaft befindet.

Eine „Insel der Verlorenen“

Frauenleben in Sowjetrußland

Die kommunistische Weltanschauung sollte neben anderen schönen Dingen auch den Frauen „Befreiung von dem unzweifelhaften Joch ihrer bisherigen sittlichen und sozialen Sklaverei“ bringen. Die „Umwertung aller Werte“ sollte auch ihnen zugute kommen. Wie steht es nun in Wirklichkeit damit? Das folgende erschütternde Bild gibt uns Aufschluß darüber. Wohlgeredet, es ist kein fanatischer Sowjetgegner oder ausländischer Beobachter, der diese Schilderung gibt, sondern niemand anderes als eine unter den Augen und der Regie der Sowjetbehörden selbst erscheinende Zeitung, die „Krasnaja Gazeta“ in Petersburg. Das Blatt beschäftigt sich an heroischer Stelle mit dem Los jener armen und armpfunden Frauen, die dazu verdammt sind, das Nachtschlaf für Frauen in Anspruch nehmen zu müssen. Wir lesen da:

„Der Doktor Eidelant wurde mit der ärztlichen Untersuchung des Wols in Wolodarski-Wiertel beauftragt. Er erklärt, er sei im wahren Sinne des Wortes auf eine „Insel der Verlorenen“ geraten, er habe mit seinen eigenen Augen Wesen erblickt, die langsam auf die tiefste Stufe menschlicher Erniedrigung sinken. Nach seinen Feststellungen waren von den angetroffenen Frauen 41 Prozent von ihren Ehemännern auf die Straße geschickt worden, 37 Prozent hatten ein längeres Konkubinat hinter sich und 22 Prozent waren in ihrer Kindheit vergewaltigt worden.“

Woher kommen sie alle, diese fast noch kindlichen Frauen mit den verwilderten Gesichtern, den rauhen Stimmen, die fortwährend Kolain zu sich nehmen und dauernd müde sind? Gewiß, man findet unter ihnen z. B. die Tochter des berühmten Generals P., die leinerzeit wegen des Diebstahls einer Henne zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, die frühere Frau eines bekannten Ingenieurs und andere mehr. Aber die übrigen?

Sie bestehen zu 35 Prozent aus Arbeiterinnen, die früher gewerkschaftlich organisiert waren, 40 Prozent Land- und 25 Prozent Heimarbeiterinnen und Handelsangestellten. Insgesamt 93 Prozent von ihnen haben in ihrem Leben überhaupt noch nicht gearbeitet, dabei befinden sich aber fast alle (94 Prozent) im arbeitsfähigen Alter zwischen 16 und 40 Jahren. 75 Prozent von ihnen können lesen und schreiben, ja, es gibt einige unter ihnen, die verschiedene fremde Sprachen mehr oder minder fließend beherrschen.

Sie liegen auf verfaulenden Matratzen in niedrigen und rüchigen Zimmerhöhlen. In jeder Stube sind 20 bis 40 Frauen untergebracht, was für jede ein Bewegungsfeld von knapp einem Quadratmeter bedeutet. In der Ecke des einen Zimmers liegt eine alte kranke Frau. Als sie zum Zweck der Ueberführung ins Krankenhaus ihre Papiere übergibt, stellt man fest, daß sie — 24 Jahre alt ist. Einige liegen da mit ihren Kindern. Ein abgemagertes Kleines lacht an einem Fegen Birkenrinde, um seinen Hunger zu überlisten.

Nicht weit davon lauert ein blondes Weib mit einem feinen Prooil. Sie hat die Syphilis; sie füttert ihr Kind, indem sie ihm jeden Bissen vorher auf ihrem infizierten Rande weicht. Beide sitzen auf geradezu verpesteten Lumpen.

Der Doktor nähert sich einem jungen Ding, dessen Geschichte er zufällig kennt. Sie ist auf dem Smolny-Institut für adeliche Damen erzogen worden. Nach dem Tode der Mutter verjachte der Vater, sich seine eigene Tochter gefügig zu machen. Sie verkehrte ihm einen Messerlich und entfloß. „Du gehst auf die Straße?“

„Ja, ja!“ „Du wirst dir mit diesem Beruf dein ganzes Leben verdienen!“

Sie raucht ihre Zigarette weiter und laßt statt jeder Antwort. Nach kurzem Stillstehen antwortet sie dann: „Was soll ich denn anderes tun, um mich ernähren und das Wohl bezahlen zu können?“

Die Asphoerwaltung hat mehreren jungen Mädchen Arbeit verschafft. Aber die meisten von ihnen sind, nachdem sie verschiedene Diebstähle begangen haben, auf Kimerwiedersehen verschwunden.“

Soweit das Petersburger Blatt. Ist denn nun, so fragen wir, ein so großer Unterschied zwischen dem von Gorki gezeichneten „Nachtschlaf“ des zaristischen und dieser Tendenzhöhle des Sowjet-Regimes, das in seiner Theorie doch mit so unzähligen vollendeten Beglückungen aufwartet?

Buntes Allerlei

Ueber Nacht reich geworden

27 000 Mark Belohnung für den Landstreicher, der Anzeigemacht. Der Landstreicher Schröder, der, wie viele Tausende seiner Zeit, jahrein, jahraus bettelnd durch die Lande zieht, hat Glück gehabt. Schröder befand sich vor einigen Tagen in Schöttmar. Dort lernte er seinen Junksensoffen Walter Weber kennen, mit dem er zwei Tage zusammen war. Am dritten Tage wollten beide weiterwandern. Vorher aber wollte Weber noch das Grab seines auf dem dortigen Friedhof ruhenden Vaters besuchen. Schröder begleitete Weber zum Friedhof. Am Grabe des Vaters angekommen, laßt Walter Weber in die Knie und betete ein Vaterunser. Dann wandte er sich nach einigem Sägen an Schröder und sagte, er müsse hier sein Herz erleichtern. Im Verein mit seinem Bruder und einem Dritten hätte er ein Eisenbahnattentat geplant. Er sei aber vor der Ausführung dieses Planes zurückgetreten. Die beiden anderen hätten den Plan dann ausgeführt. Es handelte sich um das Attentat in Lelzede. Am nächsten Tage trennten sich die beiden. Schröder wanderte nach Hannover und erstattete der dortigen Kriminalpolizei Anzeige, die nun der Spur nachging, die zur Verhaftung der beiden Attentäter führte. Der Hauptteil der ausgeschütteten Belohnung in Höhe von 27 000 Mk. dürfte Schröder zufallen. Ein Vorbehalt auf den ihm zufallenden Teil hat er bereits erhalten; nachdem er ein gründliches Reinigungsbad genommen und sich neu eingekleidet hat, will er nun arbeiten und mit dem Gelde ein neues, besseres Leben anfangen.

Alles wegen des Publikopes

Nachdem ein Ebeswärdner, das von Trier nach Merzig gekommen war, dem guten Wein zugesprochen hatte, kam die lunne Frau auf den Gedanken, sich einen Publikopf schneiden zu lassen. Trotz Einspruches ihres Mannes setzte sie ihren Voratz sofort in die Tat um. Als die Loden der jugendlichen Gattin der Schere des Friseurs zum Opfer fielen, kam plötzlich der Mann wulventbrannt in den Laden und verkehrte seiner besseren Ebeuliste ein paar kräftige Odrfeigen. Es entspann sich nun eine regelrechte Prügelei, die erst mit dem Einschreiten der Polizei aufhörte. Nach dem Verhör reisten beide ab, sie nach Trier, er nach Dausle, um die Scheidung einzuleiten. Und das alles wegen eines Publikopes.

Jeder fünfte Mainzer unterstützungsbedürftig

Nach einem Bericht des Bürgermeisteramtes in Mainz ergibt sich, daß innerhalb der Stadt Mainz 20 000 Personen zur teilweisen oder völligen Behebung ihrer Bedürftigkeit öffentliche Mittel in Anspruch nehmen müssen. Das ist fast ein Fünftel der Gesamtbevölkerung.

Ein teureres Schülerbündchen

Im Ostpark in Frankfurt a. M. wurde einem auswärtsigen Landwirt von zwei jungen Leuten seine Barschaft in Höhe von 1000 Mk. geraubt. Der Landwirt hatte die Bekanntheit eines Mädchens gemacht, mit dem er in den Ostpark ging, allerdings nachts um 2 Uhr. Es scheint, daß das Mädchen und die beiden Burken gemeinsame Sache gemacht haben. Das Mädchen wurde festgenommen.

Jahresbedarf eines Menschen an Nahrung

Was statistischen Feststellungen geht hervor, was ein Mensch im Durchschnitt jährlich zu sich nimmt an Speisen und Trank. Danach bedarf ein einzelner Mensch an Fleisch 18 Kg., an Eiern 130 Stück, an Käse 4,5 Kg., an Fett und Butter 18,2 Kg., an Getreide 200 Kg., an Hülsenfrüchten 5,5 Kg., an Kartoffeln 110 Kg., an Gemüse 231 Kg., an Obst 100 Kg., an Zucker 25,5 Kg., an Salz 2,5 Kg., an Milch 135 Liter, an Wasser insgesamt 700 Liter. Ein Teil des Wassers ist allerdings in den vorgenannten Lebensmitteln enthalten. Dazu kommt noch, was der Mensch zu seiner Erholung und Erbeiterung an reißigen Getränken glaubt sich gönnen zu sollen.

Statistik des Aberslaubens

Nach einer Feststellung des „Neuworf Herald“ haben am 12. August nur 61 Trauungen in Neuworf stattgefunden, weil an diesem Tage ein Freitag und eine dreizehn zusammentrafen: ein doppelt unheilvolles Vorsehen! Auch an anderen Freitagen ist die Lust der Neuworker zur Ebeulicheung nicht besonders rose, die Zahl der Trauungen übersteigt dann niemals 75. An anderen Wochentagen sind die Standesämter ganz anders besucht: der tägliche Durchschnitt der Trauungen beträgt an „normalen“ Wochentagen 150.

Die englischen Beiektträger

wollen modern werden. Sie sträuben sich dagegen, noch länger ein Käppi zu tragen, das sie für veraltet, unmodern und lächerlich halten und schlagen in einer Eingabe an ihre oberste Verwaltungsbehörde vor, Hüthen einzuführen, wie sie die deutschen und amerikanischen Kollegen tragen. Es scheint, daß man ihren Wunsch belohnen wird.

# Für unsere Frauen

## Spätsommer

Die Schwalben üben sich im Flug.  
Das Laub hat fahlen Ton.  
Durch meine Seele geht ein Zug  
Von Herbstesahnen schon. —  
Ach, könnte meine Seele so,  
Wie dort die Schwalben ziehn,  
Mit neuer Hoffnung, licher froh,  
Dem Winterharm entfliehn.

Elisabeth Kolbe, Berlin.

## Der Wert des Berufes für die Mädchen.

Es gibt immer noch Menschen, die den Wert eines Berufes für die Mädchen überaus gering einschätzen und es als Ideal ansehen, wenn man die Mädchen nach der Entlassung aus der Schule hauswirtschaftlich ausbildet, bis sie in möglichst kurzer Zeit darauf eine Ehe schließen. Die Vertreter dieser Stellungnahme gestehen den Mädchen den Beruf nur aus wirtschaftlichen Gründen zu und bedenken gar nicht, daß es ursprünglich vollkommen andere Beweggründe waren, die die bewußt für die Berufarbeit der Mädchen eintretenden Frauen bei der Forderung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Frau leiteten. Erst die völlige Unsicherheit des Besitzes, die in der Inflation klar zutage trat, hat diese Schwerbelährbaren dahin geführt, allen Mädchen die Berufarbeit wenigstens für eine Zeitlang zuzugestehen. Die meisten Menschen begreifen gar nicht, daß der Wert des Berufes für die Mädchen noch ein ganz anderer ist, ein viel höherer, vor allen Dingen ein viel umfassender. Der Beruf der Mädchen hat nicht nur Bedeutung für den einzelnen Menschen, sondern weit darüber hinaus für die Allgemeinheit. Nicht selbsttätige Gründe sind es, die die Frauen zu dieser Forderung treiben, sondern die Überzeugung, daß die Frauen die Forderungen, die an sie als selbständige Bürgerin gestellt werden, nur unter diesen Voraussetzungen erfüllen können. Soll die Berufsausbildung und die spätere Berufarbeit wirklich diesen Wert für die Mädchen, wie für das Volk haben, so muß auch bei den Mädchen die Berufswahl eine ganz besonders sorgfältige sein. Erst wenn das Mädchen die Arbeit gefunden hat, die ihr wirklich zutrifft, für die es in hohem Maße geeignet ist, kann der Beruf mit seiner Arbeit und den ganzen Verhältnissen, in die das Mädchen sich bewußt hineinstellen muß, die ernste Erziehung leisten, die das Frauengeschlecht in dieser schweren Zeit so durchaus notwendig braucht.

Wie kann die Frau später Erzieherin ihres Volkes sein — sie ist es doch, der die Kindererziehung in der Familie in erster Linie obliegt — wenn sie nicht selbst durch eine feste, ernste Schule, wie sie der Beruf sein kann und muß — hindurchgegangen ist. Deswegen darf sich auch das Mädchen nicht auf ein paar Uebergangsjahre „Berufarbeit“, wozu eine kurze und möglichst oberflächliche Ausbildung in seinen Augen gerade wünschenswert ist, einstellen, sondern es muß in seiner Berufarbeit eine Aufgabe sehen, die mit vollkommenem Ernst und mit Einsetzung der besten Kraft gelöst werden muß. Das bildet den Charakter und festigt den ganzen Menschen. —

So wird die Berufarbeit zum Lebensinhalt und zur Lebensfreude, und daß sie nebenher auch den Lebensunterhalt gewährt, ist zwar notwendig, hat aber keine besondere Bedeutung verloren. In diesem Sinne müssen die Mädchen erzogen und geleitet werden, bis sie selbst ihre Erziehung in die Hand nehmen können; und von dieser Auffassung dürfte sie niemand abzubringen versuchen; im Gegenteil, alle Erwachsenen müßten die weibliche Jugend in diesem Streben unterstützen. — Auf diese Weise werden auch die besten Hausfrauen und Mütter erzogen, die unser Volk so notwendig braucht. Nicht eheheue macht die Berufspflicht und der Beruf die Mädchen, sondern sie lernen in der Berufarbeit Pflichttreue und Verantwortungsgefühl und übernehmen eine neue Aufgabe — in diesem Fall die Pflichten der Hausfrau und Mutter — nur unter solchen Umständen, unter denen sie ihnen gewachsen sind. Sie wissen, daß sie auch dafür eine gründliche Ausbildung brauchen, und daß die Fürsorge für die Familie, für Gatten und Kinder nicht ohne Opferbereitschaft und Selbsterleugnung möglich ist. Sie werden aber auch den Wert ihres Berufes vergleichen mit dem Wert der Ehe, die einzutauschen sie im Begriff stehen, und den Tausch nur wirklich vollziehen, wenn es sich lohnt. Auf diese Weise werden vielleicht einige Ehen weniger geschlossen; aber es werden von diesen auch keine nach kurzer Zeit wieder gelöst, wie das heute so vielfach geschieht, in einer Zeit, die zwar verhältnismäßig hohe Zahlen der Eheschließung, aber auch der Ehetrennung aufweist. Wenn es rechnerisch vielleicht auf dasselbe herauskäme, so ist doch die sittliche Erziehung eines Volkes, die dadurch erreicht würde, wahrlich nicht gering anzuschlagen.

Auf diese Weise würden nicht nur die Mädchen alle Vorteile einer guten Berufs- und Selbsterziehung genießen, sondern auch die männliche Jugend müßte mehr auf die eigene Erziehung achten, als es bisher in der Regel geschieht. Denn wenn ein Mädchen den liebgewordenen Beruf aufgeben soll, um die Pflichten der Hausfrau und Mutter in der eigenen Familie zu übernehmen, so wird es an den Mann, mit dem es diese Pflichten und Aufgaben

teilen und lösen soll, ganz andere Anforderungen stellen, als bisher. Von einer doppelten Sittlichkeit für Mann und Frau wird dann nicht mehr die Rede sein dürfen. Und zwar wird die echte deutsche Frau nicht etwa die gleichen Freiheiten für sich beanspruchen, wie sie so viele Männer als selbstverständlich für ihr Geschlecht halten, sondern sie wird vom andern Geschlecht die gleiche Reinheit verlangen, die es selbst bereit ist, sich zu erhalten.

Erst wenn diese hohe sittliche Auffassung, die allein sich mit wahren Christentum verträgt, von unserer Jugend anerkannt und angenommen wird, kann man hoffen, daß ein Aufstieg unseres Volkes überhaupt möglich ist. Eine große Verantwortung ist somit auf die Schultern der Mädchen und Frauen gelegt; möchten sich alle Mädchen, denn heute gehören alle zu den berufstätigen — dieser Verantwortung in jedem Augenblick bewußt sein. Aber möchten auch alle Erwachsenen beiderlei Geschlechts sich klar machen, daß niemand unsere Jugend an dieser Aufgabe irre machen darf, sondern daß ein jeglicher die Pflicht hat, diese guten Regungen der Volksseele zu unterstützen und zu fördern, damit unser deutsches Volk wieder genesen kann.

Von dieser hohen Warte aus gesehen, bekommt der Beruf der Mädchen eine ganz andere Bedeutung. Wie klein werden da selbsttätige Wünsche, die dem einzelnen so gern unterlegt werden. Möchten doch alle, die bisher den Mädchen auf dem Weg zur Selbstständigkeit so gern Steine in den Weg legten, diese Bedeutung der Berufarbeit erkennen und nicht mehr hemmend im Wege stehen, sondern mitarbeiten an der Erreichung dieses Zieles.

Landesberufsamt Schleswig-Holstein, Kiel.

## Das Kleidernähen.

Für 1,65 M ein Kleid ohne Schnitt in zwei Stunden herzustellen

Von Frau Martha Herb-Asper, Stuttgart

Sparen müssen wir alle, häßlich sein wollen wir aber auch und Abwechslung macht Vergnügen. Es ist gar nicht schwer, diese Gegensätze auszugleichen. Wie Figura zeigt: 2 $\frac{1}{2}$  Meter Wolkmuffel, 70 cm. breit, zu 55 J, macht 1,55 M, dazu für 10 J Nähseide, sind 1,65 M. Starke Damen brauchen 90 cm. breiten Stoff. Je nach der Stoffart kann das Muster für ein Sommer- oder Hauskleid Verwendung finden. Nimmt man einen hochwertigeren Stoff, wird es natürlich etwas teurer, bleibt aber immer noch billig genug. Da es aus dem geraden Stoff gearbeitet ist, braucht man kein Schnittmuster und es ist schnell fertiggestellt.

Man mißt von der Schulter abwärts die gewünschte Länge, gibt 5 cm. für den Saum zu und nimmt die doppelte Länge Stoff. 3. B. 1,07 Meter und 5 cm. gibt 1,12 Meter mal 2 gleich 2,24 Meter. Zur Garnierung braucht man weitere 50 cm., im ganzen also 2,75 Meter. Davon schneidet man 5 Streifen von je 10 cm. ab. Das verbleibende lange Stück wird einmal zusammengelegt und genau in der Mitte des Bruchs das Halsloch beliebig weit ausgeschnitten.



Nun näht man die beiden Seitennähte, wobei man die Armlöcher nach Belieben weit offen läßt. Saum und Armlöcher werden mit der Hand raffiert. In der Hüftgegend legt man auf die Seitennähte zwei etwa 1 cm. tiefe Falten quer nach oben gerichtet, die man mit aus demselben Stoff gerasteten Rosetten oder großen damit überzogenen Knöpfen festhält. Dazu braucht man einen der 5 Streifen. Drei Streifen näht man zusammen, säumt sie beiderseitig und teilt sie dann der Länge nach in zwei gleiche Hälften. Den fünften Streifen näht man rechts auf rechts am Halsauschnitt an, beiderseitig 3 cm. von der Achselhöhe nach hinten. Nun werden die beiden Bänder in kleine Falten gefaßt und an den Enden des Halsstreifens angenäht. Der hintere Halsrand und der augenähte Halsstreifen werden nach links umgesäumt, letzterer steht dann etwa 4 cm. breit hoch vom Halsauschnitt ab. Man zieht das Kleid über, legt den hochstehenden Streifen etwas schlaffer und heftet ihn mit 2 bis 3 Stichen fest. Die hinten hinabhängenden Bänder schlingt man zum Knoten und heftet auch diesen leicht. Und das Kleid ist fertig.

## Vermischtes.

**Zur Ausbildung junger Mädchen.** In unserer heutigen Zeit ist es mehr wie je notwendig, unsere Jugend und besonders unsere Mädchen gut zu schulen. Um einem hier bestehenden Bedürfnis abzuhelfen, hat die Württ. Landwirtschaftskammer die beiden landwirtschaftlichen Frauenschulen Blaubeuren und Kupferzell O. A. Dehringen, ins Leben gerufen. Die Ausbildung erfolgt in halbjährigen und ganzjährigen Kursen. Der praktische Unterricht erstreckt sich auf sämtliche Hausarbeiten wie Kochen, Baden, Waschen, Bügeln, Nähen, Handarbeiten; ferner Gartenbau, Milchwirtschaft und Kleintierzucht. Der theoretische Unterricht umfaßt Nahrungsmittel- und Ernährungslehre, Gesundheitslehre, Krankenpflege und sonstige allgemeine Fächer. Neben der Arbeit kommt aber auch noch das Vergnügen zu seinem Recht. Es finden gemeinsame Les- und Singabende, Spaziergänge und Spiele statt. Das Ziel beider Schulen ist, die Mädchen nicht allein für ihre spätere Aufgabe auf wirtschaftlichem Gebiet als Hausfrauen vorzubereiten, sondern ihnen auch ihre Aufgabe als künftige Mutter ans Herz zu legen. Aber auch bei all den Mädchen, die später irgend einen Beruf erwählen wollen, sind die Kurse zur Vorbereitung geeignet. Anmeldungen zu den Winterkursen wollen baldigt vorgenommen werden.

**Ein internationaler Kongreß für weibliche Berufsberatung** wird vom 23. bis 26. September dieses Jahres in Bordeaux abgehalten. Zweck des Kongresses ist, eine Aussprache über die Methoden der weiblichen Berufsberatung herbeizuführen sowie die für Frauen geeigneten und für Frauen zugänglichsten Berufe festzustellen. Alles Nähere ist durch das „Sekretariat des Internationalen Kongresses für weibliche Berufsberatung“, Bordeaux, Rue de Trois-Contils 57, zu erfahren.

**Amerika.** In zwei New Yorker Vororten, in Brooklyn und Bronx, werden während des ganzen Sommers sogenannte „Gesundheitsfilme“ im Freien vorgeführt. Die Beteiligung der Bevölkerung ist sehr groß, wöchentlich sind etwa 80 000 Zuschauer anwesend. Die Filme wurden gemeinschaftlich mit dem Gesundheitsamt, der Tuberkulose-Gesellschaft und der Krüppelfürsorge hergestellt.

**Mexiko.** Die Gesundheitsbehörde hat verfügt, daß jede Fabrik oder Geschäftshaus, die mehr als 50 Arbeiter oder Angestellte beschäftigen, einen Arzt anzustellen haben, der den Gesundheitszustand des Personals überwacht und die Behandlung Erkrankter übernimmt. Die Verfügung ist bereits mit dem 9. Juli in Kraft getreten und die Gesundheitsbehörde hat ihre Delegierten angewiesen, auf strenge Durchführung der Anordnung zu achten. Den Fabrik- und Geschäftsinhabern wird zwei Monate Zeit gegeben, um die Neueinrichtung zu treffen.

**England.** Die britische Liga für Strafrechtsreform strebt eine einheitliche internationale Regelung in der Gefangenenerziehung an und hofft den Völkerbund zu einer Intervention in dieser Angelegenheit zu gewinnen. In dem Entwurf tritt die Liga für eine genau durchgeführte Trennung der Kinder und Jugendlichen von den anderen Gefangenen ein, außerdem für weibliches Personal zur Wartung der weiblichen Gefangenen, und sieht die Möglichkeit des Besuchs Angehöriger in den Zuchthäusern und Strafgefängnissen mindestens zwei Mal im Jahre vor. Diesen Entwurf hat die Liga an zahlreiche Regierungen geschickt.

**Am internationalen Sechstage-Rennen,** das demnächst in England stattfindet, nimmt zum erstenmal eine weibliche Mannschaft, bestehend aus den Damen L. Ball, M. Cottle und E. Foley teil.

**Schweiz.** Am letzten internationalen Klausurenrennen beteiligten sich nicht weniger als sieben Frauen.

**Die Diplombräut.** Die Universität Boston hat beschlossen, einen Lehrstuhl für „Ehewissenschaft“ zu errichten, um der immer stärker zunehmenden Zahl der Ehescheidungen vorzubeugen. Man will die jungen Mädchen für die Ehe vorbereiten, indem man ihnen die unnötigen Illusionen raubt, mit denen sie in der Ehe nichts anfangen können, und indem man ihnen das beibringt, was sie (neben Keuherlichkeiten) psychologisch wissen müssen. Nach bestandenen Examen, in dem die schwierigsten Fälle besprochen werden, erhält das junge Mädchen den Titel einer „Diplombräut“.

**Ein Pflegeamt** soll in Berlin aus der Frauenhilfsstelle beim Landesjugendamt auf Grund eines Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung gebildet werden. Das Amt soll Organ und Träger der Gefährdetenfürsorge in Berlin sein. Seine Aufgabe wird wesentlich sozialfürsorglicher Art sein und mit Hilfe der freien Wohlfahrtspflege wie des Gesundheitsamtes durchgeführt werden. Dem Pflegeamt soll eine beamtete Ärztin und 9 Fürsorgerinnen zur Verfügung stehen. Ein Unterkunftsheim mit 20 Betten und 10 Matratzenlagern wird dem Pflegeamt angegliedert werden. Auf diese Weise hofft man ähnlich wie in anderen Städten die hoffnungsvollsten Elemente unter den sittenpolizeilich festgestellten Personen erfassen und einen Abbau der Reglementierung erreichen zu können, um einen Weg zu bereiten für die gezielte Neuregelung der Bekämpfung der Prostitution und Geschlechtskrankheiten.